

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

29.5.1913 (No. 143)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 143

Donnerstag, den 29. Mai 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Zur Friedrich-Str. Nr. 14 (Kernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für den Monat

Jun i

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 13. Mai 1913 gnädigst bewogen
gefunden, dem Aufsichtsbekanntem Hermann Baumhufsch
bei der Firma Heinrich Lang in Mannheim die silberne
Verdienstmedaille zu verleihen.

Das Finanzministerium hat unterm 21. Mai 1913 den
Forstamtmann Dittmann in Offenburg nach Leiberg
versetzt.

Gewinnauszug

der

**2. Preussisch-Süddeutschen
(28. Königlich Preussischen) Klassenlotterie**
5. Klasse 15. Ziehungstag 27. Mai 1913

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Kugeln gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II.

(Obere Gewinne A. St. u. L. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über

240 Ml. gezogen:

4 Gewinne zu 15 000 Ml. 44422 163867
2 Gewinne zu 10 000 Ml. 43850
2 Gewinne zu 5000 Ml. 136498
74 Gewinne zu 3000 Ml. 3063 3631 5920 8858
10474 11963 20545 35377 42053 45062 52837 55998
60289 68831 72973 78077 85750 92104 104719 120348
121027 121949 124661 128145 136424 138138 153532
159452 178680 179381 189623 205201 212904 213695
228518 230973 233589

154 Gewinne zu 1000 Ml. 11819 12405 21927 25491

25791 26532 26661 26737 31912 32474 34688 38615
42066 42697 42909 43350 43665 46664 51989 56651
57676 68751 70203 74318 76739 76988 79182 80353
84380 90320 95999 100981 102256 104149 106552
114509 116590 118932 121478 124958 125749 129597
130543 131235 132420 138067 141268 141593 142207
142213 153641 155223 160170 162183 162962 170349
170355 181621 183759 184681 185021 186214 187849
194533 202423 206419 207427 208915 209806 210220
216737 219399 220245 227610 228568 232480 233864

200 Gewinne zu 500 Ml. 3058 3507 5738 18282

21595 31556 32026 32929 33789 34341 34410 41399
41977 42894 46225 48431 49069 52840 55383 57394
59631 63699 67371 68478 68950 69212 69843 74983
79043 80025 80794 85713 90238 91145 94050 94054
97121 97638 98226 101031 101190 102697 108324
109998 112226 115416 119210 119987 122709 122971
123687 125672 126877 130166 131138 132617 133330
13421 138504 140233 145030 151574 154542 154628
154940 156520 157111 157503 159055 161386 164854
166983 168347 168803 168881 171236 171278 172317
173334 174537 176463 186744 188411 189032 191901
198918 200807 201400 201833 204053 204717 213265
217211 218216 218294 222869 224947 228081 231391
233939

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über

240 Ml. gezogen:

8 Gewinne zu 5000 Ml. 68528 187395 317905 219597
82 Gewinne zu 3000 Ml. 1114 5310 7605 8899

11111 14217 14703 17855 21804 33970 35521 41923
44914 46902 61787 63216 68788 87459 90774 90982
95778 101333 101494 105335 107789 109449 120601
121080 122113 133306 139585 150012 160544 164598
168443 170715 198691 207055 216463 218648 239641
150 Gewinne zu 1000 Ml. 1402 3562 4853 7016
7941 9250 13005 13928 17275 30358 33888 34766
36125 36975 37219 38083 50038 52367 54817 58411
60523 67394 77347 77561 78150 78580 85381 89325
8541 90469 91012 93253 93903 100906 104138
111548 115597 116889 117378 126714 182059 136894
137629 139068 142555 142649 143445 144004 144864
147795 147938 150867 150020 158540 158656 159842
160513 169482 169791 184232 185405 192989 195864
200748 202169 202746 203419 206075 214734 215293
218001 218367 220250 223588 227406

236 Gewinne zu 500 Ml. 2415 5621 6352 6931

7088 9628 9651 11697 15085 15651 17667 17941
19008 21481 23479 24248 25994 26305 27715 30636
32019 33721 34248 34305 35702 36936 39451 40555
42898 44079 45595 47330 48834 49840 52834 57163
58700 63281 64866 65168 65527 66089 69039 71542
71573 73499 75128 76892 78037 79724 79770 81701
86728 87972 89442 90395 95138 99067 100123 101515
106800 107484 108354 110825 111816 114794 118033
119856 124653 125935 127872 131153 133177 137958

138869	138725	145265	152366	155892	157274	158663
159773	168585	175187	175405	181018	182768	186190
187230	189158	189551	189863	190679	194343	199299
200058	201734	202049	202919	208044	208373	208753
211868	212643	215171	216956	216993	217213	217997
218258	218439	221161	223120	223923	225688	231105
232709	233296					

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 28. Mai.

Deutschland und Argentinien.

Vor 3 Jahren hat der argentinische Freistaat das
hundertjährige Gedächtnis von Ereignissen begangen,
die im Empfinden der heutigen Argentinier eine ähnliche
Stelle einnehmen, wie in dem Empfinden der Deutschen
die Freiheitskämpfe von 1813. Die Unabhängigkeitser-
klärung der argentinischen Provinzen am 25. Mai
1810 richtete sich zunächst gegen die bonapartistische Un-
wägung in Spanien; daraus erwuchs später durch eine
Verkettung von Umständen der heutige unabhängige
Staat Argentinien. Deutschland ist vor 3 Jahren bei
der Jahrhundertfeier der südamerikanischen Republik
durch eine Sondergesandtschaft unter Führung des Ge-
neralfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz, und durch die
Kreuzer „Bremen“ und „Emden“ vertreten gewesen.
Genau 3 Jahre später, am Sonntag, den 25. Mai, ist in
der deutschen Reichshauptstadt eine argentinische Sonder-
botschaft zur Überbringung des Dankes eingetroffen.
Die Gesandtschaft wird vom Kaiser empfangen werden
und sich in gedängter Zeit einen Überblick über die
deutsche Entwicklung zu verschaffen suchen. Sie wird
geführt von dem Senator Dr. Carlos Salas, der dem
Präsidenten Argentinien nahe steht. Der ihn beglei-
tende Direktor der argentinischen Kriegsakademie,
Oberst Urburu, hat zwei Jahre seiner militärischen
Laufbahn im Gardebataillonierregiment und bei den
2. Gardeulanen zugebracht. Ein Botschaftssekretär und
zwei Attaches vervollständigen die Sonderbotschaft.
Diese argentinischen Gäste können derselben freundlichen
Aufnahme gewiß sein, wie sie dem Freiherrn v. d. Goltz
in Argentinien zuteil geworden ist.

Die Entwicklung Argentinien ist bekanntlich außer-
ordentlich. Die wirtschaftlichen Hilfsmittel sind reich,
ihre Ausnutzung ist durch menschliche Arbeit und gute
Organisation gefördert. Von der Zukunft kann man
ein weiteres gewaltiges Aufstreben erwarten, denn bis-
her ist das argentinische Gebiet, das den Flächen Umfang
des Deutschen Reiches hat, nach Zählung des argentinischen
Statistischen Amtes, von rund 9 Millionen Men-
schen besiedelt. Vor wenig Wochen konnte der Präsident
der Republik in der Botschaft, mit der er die Parla-
mentstagung eröffnete, darauf hinweisen, daß Argenti-
nien sich vollen Friedens erfreue, daß die Rente einen
höheren Kursstand erreicht habe, als jemals, daß der Han-
del aufblühe und die Einwanderungsziffer des Jahres
1912 die Ziffer früherer Jahre übertrafen habe, daß
Gold ins Land komme, und daß die auswärtigen Be-
ziehungen vorzüglich seien. Er konnte weiter erwähnen,
daß die Staatseinnahmen rund 405 Millionen Papier-
pesos, die Ausgaben rund 403 Millionen betragen hät-
ten; die Staatseinnahmen während des ersten Viertel-
jahres 1913 hätten diejenigen des gleichen Zeitraumes
1912 um 16 Millionen überstiegen. Argentinien, so
wurde ferner angekündigt, werde mit dem Bürgerrecht
für Fremde nicht verschwenderisch umgehen, aber jeden
guten Bürger aufnehmen, wenn auch die einheimische
Bevölkerung niemals in die Minderheit gedrängt wer-
den dürfe.

Die deutsch-argentinischen Beziehungen sind sehr rege.
Zwischen den argentinischen Hochschulen und der deut-
schen Gelehrtenrepublik bestehen seit langem Zusammen-
hänge. Argentinische Offiziere haben im deutschen
Heere gestanden und deutsche im argentinischen als In-
strukteure gedient. Der Handelsverkehr zwischen beiden
Ländern ist beträchtlich; u. a. betätigt sich das deutsche
Elektrizitätsgewerbe in Argentinien und die deutsche
Waffenindustrie hat Aufträge von dort erhalten. In
Deutschland läßt es sich der Deutsch-Argentinische Zen-
tralverband angelegen sein, die wirtschaftlichen Be-
ziehungen enger zu knüpfen. Zu der mit der Jahrhun-
dertfeier verbundenen Ausstellung von 1910 sind deutsche
Geschäftsleute nach Argentinien gegangen und auch in

umgekehrter Richtung dürfte die Reise immer häufiger
unternommen werden. Zahlreiche Deutsche wirken in
argentinischen Erziehungsanstalten, in Handelskontoren
und auf der Scholle. Soweit sie in den argentinischen
Staatsverband aufgenommen sind, können sie für sich
in Anspruch nehmen, „gute Bürger“ im Sinne der Bot-
schaft des Präsidenten geworden zu sein. Wir wünschen,
daß die Anwesenheit der argentinischen Sondergesand-
schaft dazu führen möge, die Kenntnis argentinischer
Verhältnisse in Deutschland anzuknüpfen; den Mitglie-
dern der Sondergesandtschaft aber wünschen wir, daß sie
auf ihrer Fahrt durch Deutschland freundliche Eindrücke
gewinnen mögen.

Resolutionen.

Duzende von Resolutionen haben in der letzten
Woche den Fortgang der Beratungen der mit der Erledi-
gung der Heeresvorlage betrauten Reichstagskommission
verlangt und gehemmt. Diese bedauerliche Er-
scheinung, die dem deutschen Volke gänzlich unverständ-
lich bleiben muß, macht die „Kreuzzeitung“ zum Gegen-
stand eines längeren Leitartikels, in dem sie u. a. sagt:

In annähernd 40 Anträgen, von denen viele noch ver-
schiedene Nummern enthalten, waren der Kommission Re-
solutions unterbreitet, die mit der Heeresvorlage selbst
direkt nichts zu tun hatten, sondern das ganze Gebiet der
Militärverfassung und militärischen Verwaltung durch-
streiften. Adlige Regimenter, Bevorzugung des Adels,
Ausnahmestellung der Garde, Urlaubserteilung, strenger
Arrest, Militärboykott sozialdemokratischer und polnischer
Kofale, Abschaffung der Militärkapellen und des But-
schenwesens, Militärstrafprozedur und Öffentlichkeit
des Verfahrens, Soldatenmißhandlungen, militärisches
Beschwerderecht, Revision des ehrengerichtlichen Ver-
fahrens, Wehrfähigkeit der Jugend, Änderung des Mil-
itärstrafgesetzes, Familienentschädigung einberufener
Mannschaften, Arbeiterverhältnisse bei militärischen Lie-
ferungen, Ökonomiehandwerker — wir wissen nicht, ob
diese Aufzählung vollständig ist. Der Höhepunkt war al-
lerdings der nationalliberale Antrag auf Ausbau des
Mittelkanals, dem sofort einige andere Kanaltränge
hinzugefügt wurden, über den dann aber die Kommission
Übergang zur Tagesordnung beschloß. Im übrigen aber
hielt sie es für geboten, all diese gegen 40 Resolutionen
mit aller Weisheit durchzubraten, zu ihrer Befürwor-
tung all dasjenige vorzubringen und anzuhören, was in
den Sitzberatern jeden Jahres mit deutscher Gründ-
lichkeit erörtert worden ist. Und das geschah, nachdem
bereits den ganzen April hindurch die Heeresvorlage nicht
in Angriff genommen werden konnte, weil die Staatsbe-
ratung mit ähnlichen Erörterungen belastet wurde. Das
ergibt wenig erfreuliche Aussichten für das Plenum. Man
scheint dabei vollständig vergessen zu haben, daß die Auf-
gabe des Reichstags ist, zu beschließen, ob unsere Rüstung
in dem Maße verstärkt werden soll, welches von der Re-
gierung als unbedingt erforderlich für die Landesvertei-
digung erachtet wird, daß mit gespannter Erwartung das
Ausland auf diesen Beschluß wartet, daß die Militärver-
waltung erklärt, ihn rechtzeitig haben zu müssen, um das
Nötige für den 1. Oktober vorzubereiten und das erfor-
derliche Mehr an Rekruten auszuheben, daß endlich, viel
wichtiger als alle Einzelwünsche, doch die Frage zur Ent-
scheidung steht und noch im Sommer gelöst werden muß,
wie das Geld für die Heeresvermehrung aufgebracht wer-
den soll. Die Kommission ist ja nun endlich am Ende der
Woche wieder zur Beratung des Heeresgesetzes und des
Ergänzungsetats zurückgekehrt. Wir wollen hoffen, daß
der Reichstag sich endlich darauf besinnt, was die politische
Lage erfordert und was das deutsche Volk von ihm er-
wartet.

Es ist verlockend, in diesem Zusammenhang über das
Ansehen der Resolution, seinen Wert und seinen Miß-
brauch allgemeine Betrachtungen anzustellen. Wir wol-
len uns gegenwärtig darauf beschränken, einige Gesichtsp-
unkte hervorzuheben, die bei der Beratung der zur Heeres-
vorlage beantragten Resolutionen besonders hervor-
treten.

Die „selbstverständliche“ Resolution könnte auf den
ersten Blick unverständlich erscheinen. Wer wollte nicht
zustimmen, wenn gefordert wird, daß der Luxus im Heere
beseitigt werde, daß der Adel in der Karriere nicht bevor-
zugt werde, daß alles geschehe, um Soldatenmißhandlung

gen zu verhindern. Auch die Forderungen, daß in gutem Glauben angebrachte Beschwerden, bloß weil sie erfolglos bleiben, keinen Anlaß zur Bestrafung bieten, kann um so unbedenklicher aufgestellt werden, weil sie vollkommen dem geltenden Rechte entspricht. Wer diese nur als Beispiel angeführten und ähnliche Forderungen ablehnt, gibt der Agitation willkommenen Anlaß, ihn als Reaktionschlimmster Art hinzustellen. Und doch ist die Annahme solcher Resolutionen für den seiner Verantwortung bewußten Parlamentarier oft ein schwerer und bedenklicher Entschluß. Denn sie werden mit der Begründung beantragt, daß in der behandelten Frage alles im Argen liege; dabei werden dann in der bekannten Weise Einzelfälle, deren Tatbestand noch dazu häufig für das Parlament ganz unkontrollierbar ist, verallgemeinert. Gewiß kann aus den Kreisen verabschiedeter und aktiver Offiziere wertvolles Material zur Beurteilung der Dinge kommen. Aber häufig genug liegt die Sache doch auch so, daß jemand den Grund, aus dem seine Wünsche hinsichtlich seiner Karriere nicht erfüllt wurden, zu Unrecht nicht in seiner Person, sondern in allgemeinen Missetänden sucht. Und auch solche Informationen werden von einzelnen Abgeordneten als Ausdruck der allgemeinen Stimmung des Offizierkorps bezeichnet und zu Resolutionsanträgen verdichtet. Wenn nun z. B. ein Abgeordneter zu der Überzeugung kommt, daß wirklich alles geschieht, was nötig ist, um die Soldatenmißhandlungen zu beseitigen, so kann er einer hierauf gerichteten Resolution gegenüber sich unter Umständen vielleicht mit dem Gedanken trösten, daß sie unschädlich sei und etwa die gleiche Bedeutung habe, wie eine Aufforderung an die Regierung, unter allen Umständen zu verhindern, daß Einbruchsdiebstähle oder Morde vorkommen. Aber dieser Trost vermag, wenn die Beantragung und einstimmige Annahme der Resolution geeignet ist, den Eindruck eines Tadelsvotums gegenüber der Militärverwaltung hervorzurufen, das der Abgeordnete nach sorgfältiger Prüfung für ungerecht fertigt hält. Im vorliegenden Falle lag aber System in der Sache. Die Anhäufung derart selbstverständlicher Resolutionen gelegentlich der Seeresvorlage bezweckt oder muß doch den Erfolg haben, unsere Seeresvorrichtungen zu diskreditieren. Das Ziel, welches die Sozialdemokratie mit solcher Diskreditierung verfolgt, liegt zu klar zutage, um darüber noch Worte zu verlieren. Für die bürgerliche Demokratie mag auch noch das Bestreben vorwalten, die Zustimmung zur Seeresvorlage, die sich kaum umgehen läßt, dadurch bei den Massen gewissermaßen zu entschuldigen, daß man sich den Nimbus eines Bekämpfers verrotteter Zustände verschafft.

Auf dem Gebiete der Seeresvorlage gibt es noch eine andre Kategorie von Resolutionen, die anscheinend harmlos und berechtigte Forderungen aufstellen, gleichwohl aber hoch bedenklich sind. Der Kaiser hat verfassungsgemäß den Oberbefehl über das Meer, und da er bei dessen Ausübung an die Mitzeichnung eines Ministers nicht gebunden ist, so hat das Parlament auch keine Befugnis, den Minister für diese Dinge verantwortlich zu machen oder eine Mitwirkung bei der Ausübung des Oberbefehls zu beanspruchen. In dieses Gebiet gehört nach Artikel 63 der Verfassung die Einteilung und Gliederung der Kontingente, im übrigen aber auch beispielsweise Ernennung, Versetzung, Beförderung, Verabschiedung der Offiziere und der Erlaß von Vorschriften über das ehrengerichtliche Verfahren sowie die Ehrengerichtbarkeit selbst. Wenn nun der Reichstag Resolutionen zu diesen Fragen faßt, z. B. über die adligen Offiziere oder über die Ehrengerichtbarkeit, so kann man das harmlos darstellen, solange man in der Resolution nur einen unverbindlichen Wunsch erblickt. Aber das ist meist durchaus nicht die Absicht derjenigen, die solche Resolutionen beantragen und befürworten. Es kommt sehr häufig auch in dem Wortlaut der Resolution nicht zum Ausdruck, z. B. wenn sie dahin geht, „der Reichskanzler wird ersucht, dafür Sorge zu tragen“ oder „zu veranlassen, daß“ usw. Wer als Abgeordneter sich dieser Dinge klar bewußt ist, wird z. B. dahin kommen können, einer Resolution wegen Abänderung des ehrengerichtlichen Verfahrens auch dann nicht zuzustimmen, wenn sie sachliche Änderungen dieses Verfahrens anregt, die auch nach seiner Auffassung erwünscht sein würden. Ganz besonders bedenklich wird aber auch diese Art der Resolution dann, wenn System in der Sache liegt, und wenn eine Gelegenheit, wie die Bewilligung der Seeresvorlage, dazu benutzt werden soll, um einen Druck auf die Regierung auszuüben, und so die Kommandogewalt wider ihren Willen in bestimmte Richtungen hineinzuzwingen und sie grundsätzlich zu beseitigen oder abzuschwächen. Hier handelt es sich um eine grundsätzliche Frage der allerernstesten Art.

Die letzten Phasen der Balkankrise.

* Sir Edward Grey empfing am Dienstag vormittag nacheinander die Hauptfriedensdelegierten. Jeder blieb etwa eine Viertelstunde im Auswärtigen Amt. Als erster kam der serbische Delegierte Rowakowitsch, dann Dr. Daneu, nach ihm Gennadius. Grey soll Dr. Daneu erklärt haben, daß nach Ansicht der Großmächte keine Erörterung mehr stattfinden dürfe und daß der Friedensvertrag so wie er sei, sofort unterzeichnet werden müsse, ganz gleich, ob alle Kriegführenden zur Unterzeichnung bereit seien oder nicht. Dr. Daneu erklärte, er sei zur sofortigen Unterzeichnung bereit. Dem griechischen Delegierten Gennadius machte der Staatssekretär die gleiche Mitteilung. Er betonte, daß jede Erörterung einen weiteren Aufschub nach sich ziehe und alle Änderungen, die eine unbegrenzte Erörterung mit sich

brächten, müßten vermieden werden. Das sei der Entschluß der Bottschaster. — Der Delegierte erwiderte dem Staatssekretär, er glaube, diesen Entschluß seiner Regierung mitteilen und weitere Instruktionen abwarten zu müssen. — Ein weiterer Bericht hierzu besagt: Grey erklärte Rowakowitsch, daß die Delegierten, welche nicht bereit seien, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, keinen anderen Entschluß der Bottschaster erwarten dürften. Grey verlas sodann den Beschluß der Bottschaster und betonte, daß die zwecklosen Verhandlungen schon eine Woche dauerten. Rowakowitsch erwiderte, die Mitteilung Greys ändere die Lage vollständig. Er habe nicht alle Hoffnung verloren, eine Einigung zu erzielen, müsse aber angesichts der neuen unverständlichen Haltung der Mächte den Beschluß seiner Regierung mitteilen und die Antwort abwarten. — Der türkische Delegierte, Osman Nisami, erklärte Grey, seine Delegation sei als erste in London eingetroffen, sei bereits am Tage der Randung zur Unterzeichnung bereit gewesen und sei noch immer bereit, sobald als möglich den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Ein weiterer Drahtbericht meldet dazu:

London, 28. Mai. In der Erklärung Sir Edward Greys an die Balkandelelegierten wurde den Delegierten nicht nur zu versichern gegeben, daß diejenigen, die den Vorfrieden zu unterzeichnen geneigt seien, es tun sollten, sondern, daß es auch offenbar zwecklos wäre, wenn die anderen in England verbleiben würden. Wie das Reutersche Bureau weiter erfährt, erscheinen die Abänderungsvorschläge, als Vorbehalte betrachtet, als zwecklos, da sie die Entscheidung der Mächte über diejenigen Fragen, die ihnen zur Lösung überlassen sind, in keiner Weise beeinflussen können. Diese Mitteilung Sir Edward Greys rief in gewissen Balkankreisen eine große Überraschung hervor. Man mißt ihnen dort den ziemlich ausgesprochenen Charakter einer Intervention, nicht einer Mediation, zu.

Reichstag.

* Berlin, 27. Mai. Der Präsident gedenkt, nachdem er die bereits mitgeteilten Dankesundgedenken des Kaiserpaars, des Großherzogs von Baden und anderer Fürstlichkeiten übermittel hat, in längerer Rede des verstorbenen Abgeordneten Freiherrn v. Thünefeld, wobei er insbesondere die Tätigkeit des Verstorbenen als Schriftführer hervorhebt.

Auf die Frage des Abg. Sönnli (Sole) nach dem angeblich geschwindigen Vorgehen der Volksgewalt in den wirtschaftlichen Kämpfen im oberösterreichischen Kohlenbezirk erwidert der Direktor des Reichsamts des Innern Dr. Lewald, in der Zeit vom 19. bis 27. April hätten in Oberösterreich 163 öffentliche Versammlungen stattgefunden, und nur in zwei Fällen sei die Genehmigung versagt worden; ein Verstoß gegen das Vereinsgesetz sei dort nicht vorgekommen.

Es folgen Petitionen. Eine Petition betreffend Änderung des § 243 des Offizierpensionsgesetzes wird nach längerer Debatte unter Ablehnung jenseitiger Anträge gemäß dem Antrage der Kommission der Regierung als Material überwiesen. Eine Petition betreffend Erziehung eines Reichs-Einigungsamtes wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgt eine Petition betreffend die Pfändbarkeit des Dienstentlohens der Beamten und des Einkommens der Angestellten usw. Die Kommission beantragt Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Siebel (Sog.): beantragt, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Christant (Str.): Verlangt im Interesse des Mittelstandes, daß es bei dem jetzigen Zustande bleibe.

Abg. Marquart (Nall.): wünscht, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Pfändbarkeit des Einkommens dahin abgeändert werden, daß bei Privatangestellten und Arbeitern, ebenso wie bei den Beamten, nur ein Teil des 1500 M. übersteigenden Einkommens der Pfändung unterworfen werden kann.

Abg. Haas-Baden (Kortfchr. Spt.): erklärt es für unbedingt erforderlich, daß die Pfändungssumme erhöht wird. Ein Familienbote würde sich geradezu verständigen, wenn er den über 1500 M. hinausgehenden Teil seines Einkommens zur Schuldenentlastung verwenden würde.

Abg. Koch (Sog.): verlangt einen Gesetzesentwurf, durch den die Pfändbarkeitsgrenze erhöht wird.

Abg. Straß (Nall.): bemerkt, der Mittelstand müsse unter allen Umständen geschützt werden.

Unter Ablehnung der übrigen Anträge wird die Petition als Material überwiesen.

Hierauf wird eine Reihe von Petitionen, zu denen weder Anträge noch Wortmeldungen vorliegen, entsprechend dem Kommissionsbeschlusse erledigt. Eine Resolution betreffend die Arbeiterverhältnisse im Gerbereigewerbe wird zur nachmaligen Beratung an die Kommission zurückverwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2½ Uhr. Sozialdemokratische Interpellation betreffend Elsaß-Lothringen, zweite Lesung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes. Schluß 5½ Uhr.

* Berlin, 28. Mai. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Gegen Ende der gestrigen Reichstagsitzung verläutet, daß die Verhandlung der sozialdemokratischen Interpellation wegen des Ausnahmegesetzes für Elsaß-Lothringen, die an erster Stelle der heutigen Tagesordnung stehe, bis zum Ende dieser Woche verschoben würde. Wenn das geschieht, so dürfte es darauf zurückzuführen sein, daß der Reichskanzler warten will, bis der Bundesrat die Vorlage genehmigt hat.

Politische Übersicht.

Die Besoldungsvorlage im elsass-lothringischen Landtag.

* Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung der Zweiten elsass-lothringischen Kammer stand die Besoldungsvorlage. Der Berichterstatter, Abg. Brogly (Str.), teilte mit, daß in der Budgetkommission ein Kompromiß zustande gekommen sei, um den mittleren und unteren Beamten die wesentlichsten Vorteile zu sichern, die der Entwurf bringe. Der Kompromißantrag basierte auf der Teilung der höchsten Gehälter in ein tatsächliches Gehalt und in eine nichtpensionsfähige Repräsentationszulage. Die Regierung setze kein „unannehmbar“ mehr ent-

gegen. In letzter Stunde hatte die Lothringer Gruppe und einige Zentrumsglieder Abänderungsanträge eingebracht, die eine Herabsetzung der höchsten Gehälter forderten. Nach längerer lebhafter Debatte wurden diese abgelehnt und in namentlicher Abstimmung das Gesetz mit 34 Stimmen angenommen. 15 Abgeordnete der Lothringer Gruppe und des Zentrums enthielten sich der Abstimmung. Das Haus erledigte sodann einen Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Zulagen an Beamte, Lehrer und Geistliche in Dritter Lesung.

* Das Regierungsjubiläum des Kaisers. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, werden die Hauptfeierlichkeiten am 16. Juni zum Regierungsjubiläum des Kaisers mit der Gratulation der Bundesfürsten einsetzten. Um 6 Uhr findet im Schloß Salatafel statt. Um 8 Uhr beginnt im Opernhaus die Festvorstellung.

* Der König und die Königin von England nahmen am Dienstag nachmittag den Tee bei dem Kaiserpaar im königlichen Schloß. Gegen 5½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Lehrter Bahnhof. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten die hohen Gäste. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof außer dem Kaiser und der Kaiserin die Kronprinzessin, Prinz Oskar, der englische Bottschaster in Berlin, Sir Goschen, sowie zahlreiche Damen und Herren der englischen Bottschaft, der deutsche Bottschaster in London, Fürst Lidnowski, Polizeipräsident v. Jagow u. a. erschienen. Der Abschied war außerordentlich herzlich. Die Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt. Die Abreise des englischen Königspaars vom Lehrter Bahnhof aus erfolgte um 5.35 Uhr nach Bissingen und London. Das Kaiserpaar begab sich von dem Bahnhof nach dem Neuen Palais.

* Die argentinische Sonderbotschaft in Berlin besuchte am Dienstag die Anlagen der Siemens-Schudertwerke. Sie folgte dann einer Einladung der Firma zum Frühstück. Nachmittags fuhren die Herren in das Mausoleum nach Charlottenburg u. legten einen Kranz am Sarkophag Kaiser Wilhelms I. nieder. — Zu Ehren der Sondermission gab in Vertretung des von Berlin abwesenden Feldmarschalls Freiherrn v. d. Golt dessen Sohn, Major v. d. Golt, ein Diner. Abends um 6 Uhr wurde Bottschaster Dr. Carlos Salas in Begleitung des argentinischen Gesandten Dr. Molina vom Reichskanzler empfangen. Später folgte die Mission einer Einladung der Frau Konul Staubt.

* Der Tarifkampf im Baugewerbe. Die am Dienstag unter dem Vorsitz der Unparteiischen Dr. Brenner, Rath und v. Schütz im Reichstagsgebäude beendeten Verhandlungen für das Baugewerbe führten zunächst zur Annahme des Schiedspruchs behufs erstmaligen Abschlusses eines Reichstarifvertrages für das Baugewerbe und sodann zu einer endgültigen Genehmigung der gesamten Vorschläge der Unparteiischen. Die Verträge wurden von den Vertretern sämtlicher Zentralorganisationen unterzeichnet.

* Das Reichsgericht entschied in dem Prozeß zwischen der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft und der Deutschen Petroleum-Verkaufsgesellschaft in vollem Umfange zugunsten der letzteren, und legte sämtliche Kosten der ersten Gesellschaft auf.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 28. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung und erteilte hierauf von 10 Uhr an folgende Audienzen: dem Kammerherrn und Amtsvorstand Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn von Red in Baden, dem Landgerichtsdirektor Dörner in Offenburg, dem Regierungsrat Dr. Pfeifferle in Karlsruhe, dem Staatsanwalt Meier in Heidelberg, den Oberamtsrichtern Grohe in Eberbach, Dr. Köhler in Säckingen und Traumann in Karlsruhe, den Notaren Haas in Ettenheim und Merz in Wertheim, dem Obersteuereinspektor Büch in Karlsruhe, den Oberbauinspektoren Gaberdiel in Tauberbischofsheim und Kiefer in Bommersdorf, dem Direktor des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt Böhringer in Bruchsal, dem Direktor des Oberversicherungsamts Geheimen Regierungsrat Jacobi, dem Oberbaurat Caroli und dem ao. Professor Dr. Herrenknecht in Freiburg, dem Maschineninspektor Kirchbaur in Karlsruhe, dem Buchdruckereibesitzer Binger in Obernburg und dem Gasthofbesitzer Sommer in Freiburg. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 19. Mai auf dem Bahnhof in Schwanaukreute der Betrag von 60 M.; am 18. Mai im Zuge 18 der Kaiserfahrlahn ein Geldbeutel mit 2 M. 88 Pf., abgeliefert in Niesal; am 21. Mai auf dem Bahnhof in Reichenau, Badische Staatsbahn, ein Geldbeutel mit 5 M. 32 Pf.

Nastatt, 28. Mai. Bei der heute hier stattgehabten Bürgermeistereiwahl wurde Oberamtsrichter Kemmer mit 71 Stimmen von 99 Wahlberechtigten zum Bürgermeister mit Amtsantritt auf den 1. Juli auf die Dauer von neun Jahren gewählt. Das Zentrum und die Nationalliberalen, die sich auf die Kandidatur Kemmer geeinigt hatten, gaben 34, bezw. 30 Stimmen für ihn ab. — Die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten hatten Wahlenthaltung proklamiert.

Freiburg, 28. Mai. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Donaueschingen-Engen, Hilbert, ist heute gestorben.

Aus der Residenz.

Erinnerungsfeier 1813.

Im großen Festhallsaal hielten gestern die Karlsruher nationalen Vereine: Der Alldeutsche Verband, der Allgemeine deutsche Sprachverein, die Deutsche Nationalgesellschaft, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverein, der Deutsche Ostmarkenverein, der Deutsche Wehrverein, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der Verein für das Deutschtum im Ausland und der Verein zur Förderung des Pfadfinderkorps eine gemeinsame Erinnerungsfeier an das Jahr 1813 ab. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich zu der Feier eingefunden und die Festhalle mit den Galerien gefüllt. Unter den Festgästen bemerkten wir den Minister des Innern Freiherrn von Bodman, den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, den Großhofmeister Dr. von Brauer und den 1. Bürgermeister Dr. Paul. Die Karlsruher Studentenschaft sowie der Verein deutscher Studenten hatten eine Reihe Vertreter entsandt. Außerdem war der Verein deutscher Studenten durch eine Anzahl seiner hiesigen Alten Herren vertreten.

Im Namen der nationalen Vereine, die zu der Festfeier eingeladen hatten, hieß Herr Dr. Hellmuth alle, die dem Rufe Folge geleistet hatten, von Herzen willkommen und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hurra auf den Kaiser und den Großherzog aus. Stehend hörte die Versammlung die im Anschluß daran von der Kapelle des Leibgrenadierregiments intonierte Fürstennymne. Dann trug der Gesangverein „Niederkrantz“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Cassimir unter Begleitung des Orchesters den Wehrliedchor „Wo ist Gott“ vor. Kaum war der weihvolle Chor verklungen, als das Pfadfinderkorps mit Trommeln und Pfeifen aufmarschierte und fröhliche Wanderlieder vortrug. Eine Anzahl musikalisch begabter Mitglieder des Korps begleitete nicht nur die Gesänge, sondern spielte auf Mandoline und Gitarre selbstständig einige Lieder, mit oielem Beifall aufgenommenen Weisen. Frau Konzertfängerin Wehler erfreute die Versammelten durch die feierliche Wiedergabe einiger Niederperlen von Mendelssohn, Schumann und Sinding, von Herrn Cassimir diskret und geschickt begleitet.

Nach einem weiteren Musikvortrag der Leibgrenadierkapelle unter der bewährten Leitung von Musikmeister Verhagen nahm Professor Dr. Graf Dumoulin-Gardet (München) das Wort zur Festrede, in der er u. a. ausführte:

Das Jahr 1813 bringt eine Fülle von Erinnerungstagen: das 25. jährige Jubiläum des Kaisers, den 25. Todestag Kaiser Friedrichs und seines Vaters, Kaiser Wilhelms I., den 100. Geburtstag Richard Wagners. Eine Fülle von Gedanken, eine Fülle von Erinnerungen steigen in uns auf. Und doch: der wunderbare große Hintergrund für alle diese Gedanktage ist das Jahr 1813, das Jahr der deutschen Erhebung. Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn wir sagen: der deutschen Erhebung, denn der Höhenanteil gebührt dem preussischen Staat und dem preussischen Volke allein. Preußen hat sich damit ein Recht erworben, an die Spitze der Nation zu treten, und in dem nachfolgenden, an manchen Tagen geradezu unvorstellbaren Ringen hat es gezeigt, was das deutsche Volk eigentlich geföhlt hat und den Schritt vorwärts getan, in dessen Takt wir uns alle nach und nach hineingefunden haben. Was war geschehen? Drüben überm Rhein hatte das französische Volk, gedrückt von der Last und ernüchert von einem Königtum, das seiner eigenen Pflicht vergessen und das sich über die Nation gestellt hatte, dem Drang der Freiheit sich hingeeben, hatte das alte vernichtet, ohne von der Nacht auf den Morgen das Neue schaffen zu können. Eine ungeheure Verwirrung folgte einer ungeheuren Schuld, und es fiel Haupt auf Haupt, bis daß die Bahn frei war für den Einen, der mit fähigem Schritt hinangetreten ist, auf die Stufen, wo einst Könige geherrscht und die großen Gedanken eines Heinrich IV., eines Ludwigs XIV. ausgeführt hat. Das Genie war an die Spitze Frankreichs getreten. Das Genie hatte alle Kraft, die das Land angehäuft hatte, aufgeboten, um der Welt seine Macht zu zeigen und Europa sich zu unterwerfen. Seine einziger Feind war England, und England war nicht zu besiegen. Vor dem Sieger mußte deshalb der Kontinent auf die Knie. Es wird davon gesprochen, daß das Deutsche Reich und das deutsche Volk damals morisch gewesen seien und daß alles zertrümmert werden mußte. Nichts ist falscher als das! Wären wir auf das damalige Deutschland, es war in keiner Weise faul an der Wurzel; es nagte in keiner Weise der Wurzel am Herzen des Volkes. Wären wir in die kleinen Staaten. Ich anme hier den Staat des Markgrafen Karl Friedrich v. Baden. Das wurde hier gearbeitet! Und durch ganz Deutschland gingen große Gedanken. Die Keime zu allem, was nach 1806 kam, waren vorhanden. Nehmen wir die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern! Wenn sich der Junker noch nicht dazwischen stellen wollte, so ist das eine Sache für sich; aber da war sie schon u. zw. auf den preussischen Domänen. Die Armee hatte eingebüßt an Schlagkraft, aber auch in jener düsteren Nacht nach Jena den Mut nicht verloren, in aller Qual das eine Ziel im Auge behalten. Blücher, Gneisenau und Scharnhorst waren da; hätte man ihre Gedanken vor 1806 ausgeführt, so wäre die Schlacht von Austerlitz vielleicht in anderem Sinne ausgegangen und Napoleon hätte nicht die stärkste Armee die sich ihm in den Weg stellte, in den Grund gehöhrt. Der Fehler lag nicht am Volk, nicht an der Armee: das ganze Unglück wurde geschaffen durch ein paar ungeschickte Diplomaten. Man hatte die großen Gedanken Friedrichs des Großen außer Acht gelassen, man schloß Verträge, und der Staat, der durch Verträge sich gesichert wähnte, ward durch Verträge vernichtet. Das Volk mußte hüben, was durch ein paar ungeschickte Diplomaten geföhlt worden war.

Worin bestand die Kraft des preussischen Volkes? Die Befreiung ging nicht erst in den Märztagen 1813 vor sich, sie beginnt unmittelbar auf den thüringischen Schlachtfeldern. Das Bild einer wunderbaren, einer herrlichen Frau stand im Mittelpunkt: der Königin Luise. Was war Preußen? Es war ein Volk, das durch den Willen seiner Fürsten gewissermaßen geschaffen war. Die Hohenzollern konnten sagen, daß sie jeden Fußbreit Landes und jede Regierung des Volkes

selbst sich erobert hatten. Und so war Preußen auch das Land, in welchem zuerst ein Staatsbewußtsein erwuchs. Und das kam in einer Zeit, wo das deutsche Volk geistig einiger gewesen ist als heute. Jener überquellende Geist, der nun wieder die Kraft gebären mußte, war der deutsche Idealismus. Er wirkte nicht nur in Preußen, sondern auch der Rheinbund mußte sich ihm fügen. Der deutsche Idealismus war auch früher vorhanden, aber es fehlte das deutsche Staatsgefühl. Die alte Kaiserkrone war aus anderem Metall geschlagen als es in den Schichten deutschen Wesens gefunden wird; es war eine fremde Regierung darin, die immer wieder das deutsche Volk und die Krone einander fernhielt. So brach das alte Reich zusammen; die Romantik fing wohl an zu klagern über das Kaiserthum von gestern. Aber nun kam die Not, die Staaten mußten sich zusammenschließen, mußten mit dem Imperator gehen, nachdem Deutschland keinen Kaiser mehr hatte. So lang das Glück in fremden Händen war, blieb das Rheinbundes immer abhängig. Das ist das Geheimnis des Rheinbundes. Und auch der eine Staat im Norden, der fähig gewesen wäre das Deutschtum zu analysieren, brach zusammen. Eine Not entstand, wie sie auch dieser Staat noch nicht gekannt hatte. Durch eine ungeheure Arbeit aber kam er wieder heraus aus dem Anheil. Das kleine Preußen entschloß sich, eine neue Universalität zu schaffen, und dem Staatsgefühl kommt in wunderbarer Weise entgegen das Empfinden des Volkes für das Königtum, das diesen Staat geschaffen hatte. Der große Gedanke: „Wir sind geschlagen worden auf dem Schlachtfeld und allein auf dem Schlachtfeld können wir den Staat wiederum zusammenschließen, der durch die Hand des Imperators zertrümmert worden ist“, war der Gedanke, der das Volk bewußt und unbewußt dem Ziel zutreibt. Aus der äußersten Not ist das Staatsbewußtsein wieder geboren worden.

Es ist das Jahr 1812. Napoleon tritt mit ungeheurer Macht, wie sie noch nie gesehen wurde, einem Herr von 600 000 Mann, den Marsch nach Rußland an. Es schlängelte sich durch Preußen, und wo es hinkam, wurden Hüfen und Hüfen leer. Dann kam eine stille Zeit, und langsam kam die Volksthaft über die Eisfelder Rußlands, daß Napoleon besiegt sei. Und jetzt kommt das Größte: niemand denkt daran, ihn zu hemmen auf seiner Flucht. „Mit Mann und Roß und Wagen, So hat ihn Gott geschlagen!“ Niemand hat den durch die deutschen Lande Heimwärtsziehenden etwas getan; als ob sie Gott gezeichnet hätte, gogen sie durch das Land. Dann brach das Brausen durch. Wir bliden nach Lauragogen, auf Nord, der unter dem einen dienen wollte: der Befreiung des Königs und des Volkes. Der große Gedanke, der in ihm lebt, der ihn aufs äußerste befehle, hat ihn veranlaßt, gewissermaßen gegen seine Eid zu handeln. Der König hatte ihn deswegen verurteilt, aber im Innern mußte er ihm recht geben. Damals hat König Friedrich Wilhelm III. immer wieder geäußert. Aber er erkannte: Rußland und Preußen allein konnten Napoleon kaum besiegen; erst durch den Anschluß Österreichs wurde dies erreicht. Napoleon folgte den Notak des Volkes noch als Revolution auf. Der König selbst schwankte, bis er in Breslau die Freiwilligen einziehen sah und mit einem Male erkennen mußte, was für eine Kraft in seinem Volke verborgen lag. In Gneisenau und Scharnhorst ist gleichsam der ganze Geist des Jahrhunderts verkörpert; aber auch Blücher war in seiner Art ein großer Mann. Der wunderbare Schwung setzt ein, der uns aus Schillers Dichtungen entgegenweht. Hier hat lange vor der Schlacht bei Leipzig der deutsche Geist den französischen geschlagen. Wir sehen, wie der Feind vor dem Stein, der Gedächtnis, wiederkehrt und seine großen Gedanken seinem König darbringt, sehen Hardenberg, der den französischen Gefandten über den Ernst der drohenden Gefahr hinwegtäuschte, sehen die überall vorhandene Begeisterung.

Im Jahre 1813 war noch niemand reif dazu, ein neues Deutsches Reich zu gründen. Der Wiener Kongreß zeigte, daß man noch ganz in alten Urteilen steckte, genau wie auf dem Kongreß von Rastatt; eine Ausnahme machte nur Preußen. Dort war der Mann gekommen. Es war der große, der gewaltige Zug in die Nation gekommen, man hatte geföhlt, war jwimal in Frankreich, in Paris eingezogen. Der Imperator war in den Staub gedrungen. Das ist die Lehre aus den Befreiungskriegen: das Volk ist müde geworden des armenlichen Ringens im Innern, es sehnt sich zurück nach diesem unendlich weihvollen Gefühl, das damals 1813 in Süd und Nord in allen gewirkt hat. Als damals die Kunde von der Schlacht bei Leipzig kam, jubelte alles auf. 1813 ist der Geburtstag des ganzen deutschen Volkes. Und die Lehre müssen wir daraus ziehen: nicht in der Phrasie, sondern im ersten Preußen ist immerdar die Befreiung des deutschen Volkes zu suchen. Das ist unsere Aufgabe, eine Pflicht des Volkes wie des Staates. Darin liegt die ganze deutsche Zukunft begründet, damit, wenn noch einmal ein so tiefes Sinken für uns käme, wir uns wie 1813 zu erheben wissen würden. Aber die Frage ist: wenn der König oder der Kaiser rief, ob wir alsdann noch zu einem solchen Schlage insstehen würden. Es handelt sich darum, das Erreichte zu erhalten. Nicht nur die Armee, das starke Vaterlandsgesühl ist von entscheidendem Wert für ein Volk. Dann wird jede Gefahr überwinden wie eine Wolke am Himmel. Dann finden wir den hohen Schwung und die Kraft wieder, wenn sich jeder der Pflicht seiner Nation gegenüber bewußt ist. Ein großes Wirken für die Nation ist nur möglich, wenn ein einziger, durch keine Parteistimmung geteilter großer Gedanke alle befehle. Die Parteidoktrin hat sich für diese Aufgabe als ungeeignet erwiesen. Erst der dient dem Vaterlande recht, der sich über das Parteidogma zur lebendigen Vertretung des Ganzen erhebt. Wenn jemand etwas für sein Vaterland tut, so hat er es immer nur getan, indem er im selben Augenblick den Ruf des Parteimannes auszog. In diesem starken Gefühl liegt auch unser Glaube an die deutsche Zukunft, und das deutsche Dichterwort ist kein leerer Schall, das da sagt: „Und es soll am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen!“

Lauter, anhaltender Beifall bewies, daß die Worte des Redners geöhnt hatten. Stehend sangen die Festteilnehmer die Nacht am Rhein. Dann betrat Herr Hofschaulspieler Rex das Podium zum Vortrag vaterländischer Dichtungen, darunter zweier Gedichte aus dem Jahre 1812, verfaßt von dem Karlsruher Johannes Kleinheims. Auch ihm wurde lebhafter Beifall für seine trefflichen mit padender Kraft und hoher Rezitationskunst vorgebrachten Darbietungen zuteil. Herr Hofopernsänger Wehler sang sodann, unter wohlverdientem Beifall Lieder von Hugo Wolf u. a. Nach einigen weiteren Vorträgen des Gesangvereins „Niederkrantz“ und der Leibgrenadierkapelle stattete der Vorsitzende des Wehrvereins, Herr Chefredakteur Amend, dem Redner und allen, die an dem Abend mitwirkten, den Dank des Komitees der nationalen Vereine ab und ließ die Begeisterung des Abends in ein freudig aufgenommenes Hoch auf das Vaterland ausklingen. Mit einem gemeinsamen Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die würdig und glänzend verlaufene Feier.

* Zum 70. Geburtstag des Geißl. Rates, Ehrenbürger Anröger sind von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche eingetroffen, so von dem Großherzog, der Großherzogin Luise und von den Großh. Ministerien, vom Erzbischof und vielen anderen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. Mai. In der Budgetkommission des Reichstags wurde beschlossen, sofort in die 2. Lesung der Wehrvorlage einzutreten. Der Beschluß wurde gegen die Stimmen der Konservativen, des Zentrums, des Kläfers und des Polen geföhlt. Staatssekretär Kuehn hatte zuvor erklärt, von Seiten der verbündeten Regierungen würde mit voller Entschiedenheit gefordert werden, daß bis zur Erledigung der Heeresvorlage auch die Redungsvorlage ihre Klärung gefunden habe.

Berlin, 28. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte von den geforderten sechs Kavallerieregimentern abermals — wie in der ersten Lesung — die Hälfte ab.

Paris, 27. Mai. Bei der Abstimmung in der Kammer ist der für 1913 erforderliche Kredit von 234 Millionen Francs für die Zurückhaltung des dritten Jahrganges bei den Fahnen mit 386 gegen 165 Stimmen bewilligt worden.

Paris, 28. Mai. Der bulgarische Finanzminister Theodorow, der als Vertreter seiner Regierung bei der internationalen Finanzkonferenz in Paris weilt, erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“ über den Zwist Bulgariens mit Serbien und Griechenland unter anderem: Ich verhehle Ihnen nicht, daß die Lage beunruhigend ist. Persönlich wünsche ich, daß der Streit bald geschlichtet werden möge, ohne daß man zu den Waffen greift. Die Balkanverbündeten würden der Welt sonst ein skandalöses Schauspiel bieten. Jedenfalls wird Bulgarien nicht das Signal zum Angriff geben, aber die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes besteht. 200 000 Serben und 80 000 Griechen stehen bewaffnet an unseren alten und neuen Grenzen. Wenn die Regierungen von Belgrad und Athen den Gegereien der Militärs nachgeben, was ich nicht glauben kann, dann wird Bulgarien einer Invasion preisgegeben sein, die zum mindesten einige Tage nur geringen Widerstand findet, denn vier Fünftel unser Truppen stehen am Marmarameer, in Thrazien und an der Tschataldjalinie.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Mädchen: E. Arnold Schap, Kaufmann. — E. Herm. Schöffler, Flechner.
Eheschließungen. Eugen Seib von hier, Kaufmann hier, mit Irma Hespeler von hier. — Nikolaus Paul von Kapfweier, Kutscher hier, mit Elisabeth Debatin von Neudorf. — Dr. Alfred Hagenunger von Triberg, Amtmann hier, mit Sofie Simmer von Söding. — Wilhelm Röh von Eppingen, Kaufmann hier, mit Karoline Wohlgenuth von hier. — Edmund Thrig von hier, Fortifikationslehrer in Pforzheim, mit Frieda Strieder von hier.
Todesfälle. Alice Maspero, Ehefrau. — Erna, E. Otto Förster, Weißgerber.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 29. Mai. Abt. A. 62. Ab.-Vorst. „Der Postillon von Lonjumeau“. Anfang halb 8 Uhr Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 30. Mai: keine Vorstellung.

Samstag, 31. Mai. Abt. C. 63. Ab.-Vorst. „Charles Tante“. Anfang halb 8 Uhr.

Sonntag, 1. Juni. Abt. E. 63. Ab.-Vorst. „Tristan und Isolde“. Anfang 6 Uhr.

Montag, 2. Juni. Abt. A. 64. Ab.-Vorst. „Das Konzert“. Anfang halb 8 Uhr.

Dienstag, 3. Juni. 43. Vorst. außer Ab. Zum erstenmal: „Der Bettelstudent“. Anfang halb 8 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Syrb. vom 28. Mai 1913.

Die Tiefdruckfurche, die sich gestern nach dem Kanal hinzog und ein Minimum über den Niederlanden aufwies, ist rasch ostwärts fortgeschritten und hat dabei vielenorts Gewitter hervorgerufen. Das Wetter ist heute im Norden Deutschlands wolfig und kühl, im Süden meist heiter. Von einem über dem Südozean und den Alpen lagernden Maximum ertriedt sich heute ein Rücken hohen Druckes nordwärts, bis nach Skandinavien. Westlich der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen, die sich später etwas geltend machen wird; das Wetter wird deshalb weiterhin gewitterdrohend und warm bleiben.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 28. Mai, früh:

Lugano halbedeckt 18 Grad, Biarritz halbedeckt 20 Grad, Perpignan bedeckt 19 Grad, Triest wolkenlos 21 Grad, Florenz bedeckt 17 Grad, Rom Nebel 15 Grad, Cagliari dunstig 12 Gr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Therm. in C.	Abst. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Prc.	Wind	Wimmel
27. Nachts	751.4	22.5	11.8	59	SW	bedeckt
28. Morgs.	752.6	18.2	11.6	75	h.	bedeckt
28. Mittags.	751.9	26.0	10.5	42	WSW	wolfig

Höchste Temperatur am 27. Mai: 28.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 28. Mai, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. Mai, früh: Schutterinsel 1.97 m, gestiegen 2 cm; Rehl 2.80 m, gefallen 1 cm; Maxau 4.27 m, gefallen 4 cm; Mannheim 3.50 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson ein verlässlicher Kräftigender für alle, die sich abgepannt, nervös, marode fühlen oder nach schwerer Krankheit der Kräftigung bedürfen. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des Reichspatents 171371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose (ca. 1/2 kg) Mf. 3.—

**Herrn-
Stroh-Hüte**
Rabattmarken
Adolf Lindenlaub
E. 725 Kaiserstrasse 191.

„COLOP“
(farbiges Karbolineum)
bester und billigster Anstrich für alles Holz und Mauerwerk.
Muster u. Prospekt gratis. Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.
Fink & Co., Asperg 7 (Württg.)

Basel Hotel Basler Hof zunächst d. bad. Bahn. Schöne Zimmer m. gut. Betten v. Fr. 1.50—3.—. Elektr. Licht. Zentralheiz. Bäder. Bestemp. Münchener Bierstube, Biergarten. Vollst. Pens. von Fr. 5.— an.

Bernbach bei Herrenalb. Gasthaus u. Pens. Zum grünen Baum. Pensionspreis v. M. 3.50 an. Bad im Hause. Elektr. Licht. Telefon 2 im Haus. Auf Verlangen Wagen an der Bahn. Prosp. gratis. Eigent.: M. Lutz Wwe. [E. 468]

Bürgenstock b. Luzern (Schweiz). Hotel „Bellevue“, Obbürgen, Deutsches Haus. Herrl. ruhige gesch. Lage. Balkone, Terrassen. El. Licht. Garten, Wald. Pens. m. Zimmer v. M. 5.— an. Vor- und Nachsaison Ermäßigung. Offen April-Okt. Prospekte. L. Schneider.

Engelberg 1019 m ü. M. Erstkl. Luftkurort Hotel Bellevue - Terminus Haus I. Ranges in vorzüglicher Lage, großer Park mit Lawn-Tennis. Bescheidene Preise. Prosp. durch Gebr. Odermatt, Bes. [E. 853] (Schweiz)

Café Schanz, Freiburg i. B. (zum Museum) Restaurant □ Eigene Konditorei □ Fünftürtee Selbstgezogene Weine.

Kein Staub! Kein Auto!
36 Dampfer pro Tag. Wunderbare Sommerfrische. Ruder- und Angelsport. Preis 5/6 bis 7 Fr. Prospekte verlangen. [E. 838]
Schillerhotel — Kehrsiten, Vierwäldersee.

Konstanz am Bodensee und Rhein. 400 m über dem Meer. Herrliche Lage in reizender See- und Stranlandschaft. Größter Fremdenplatz am Bodensee. Angenehmer Ruhewohnsitz. Dampferfahrten nach der Insel Mainau. Rheinschiffahrt nach Schaffhausen. **Hotels für alle Ansprüche.** Ankunft durch das Bureau des E. 896

Kreuznach Badhotel Dheil - Schmidt. C. A. bevorz. Lage, größt. Park. Mod. einger. Anerk. gut. Küche. Elek. Licht. Zentrh. Mäßige Preise. E. 635
Radium-Solbad Bäder im Hause.

Langenbruck Gasthof Pension zur Linde.
An sonniger, freier Lage mit schattigen Ruhe- und Spielplätzen. Prachtige Lindenallee. Wald in nächster Nähe. Eigene Milch, eigenes Fuhrwerk. Mäßige Preise. Prospekte. E. 830
Besitzer: B. Dettwiler-Dettwiler.

Lenzerheide 1477 m ü. M. Luftkurort. Herrliche Nadelholzwaldungen. Ubergangsstation von und nach dem Engadin. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Morcote a. Luganer See. Hotel Morcote.
In schönster windgeschützter Gegend: a. Luganer See gegen Süden gelegen im Zentrum der Promenaden. Große glycinenumrankte Terrasse a. See. Sonnige Salonzimmer mit Balkon. Bäder im Hause. Elektrisches Licht. Pension Fr. 6.50—8.50. Dampfschiffstation. Direkt. Anschluss n. Mailand m. d. Elektrischen Bahn. Fahrzeit 1 1/2 Stunden. Aufmerksame Bedienung. G. Bianchi-Ritter, Besitzer.

Ostseebad Nienhagen bei Doberan i. Meckl. Pension Buchwald. Direkt am Walde. Anerkannt gute Küche. Mäß. Preise.

Paris Gd. Hôtel Violet
11/12 Pass. Violet (Fbg. Poissonnière). Nächst der Bahnhöfe und Boulevards. Gänzlich renoviert. Bäder. Ruhige Lage. Deutsches Haus. H. Castrop.

Partenkirchen Neu eröffnet Alpen-Kurhaus „Schönblick“ Familienhaus, jeder moderne Komfort, großer Naturpark. E. 621
bayerisch. Hochgebirge

Weidenstein b. Solothurn. 1300 m ü. M. Idealer Luftkurort in freier Höhenlage. Ausg. Alpenpanorama (s. Baedeker) Hotel 100 Betten m. all. Komf. Elektr. Licht. Zentrh. Heiz. Appl. m. Bad u. W.C. Post u. Telgr. 60 km Waldfallwege. Pension 8.—11 Fr. Illustrierter Prospekt. E. 551 K. Jli.

Residenz-Theater
Waldstrasse 30
Vornehmstes und elegantestes Unternehmen am Platze, eigens zu diesem Zwecke erbaut. An Nachmittagen und Vorabend **Rendezvous der Gesellschaft.**

Von Mittwoch den 28. bis einschliesslich Freitag den 30. Mai 1913.
Das **Abenteuer der Lady Glane**
Nach dem gleichnamigen Roman im „Berliner Tagblatt“.

In den Hauptrollen:
Wanda Treumann, die berühmte Film-Diva
Vigo Larsen, der geniale Regisseur.

Feuilletonistische Beschreibung von **Dr. Arthur Kohlmann**, Berlin, sind an der Kasse zu haben.
Pathé-Journal, neueste Berichterstattung.
Der Clown, der Türke und die Bajadere.
Komisch. Intriguen-Spiel.

Geschwister Ricard. Akrobatische Glatzleistung vier hübscher Damen.
Die Stromschnellen von Laos. Naturaufnahme.
Hochzeitsfeierlichkeiten im Kaiserhause in Berlin. Musikalisch illustriert durch erstklassiges Künstler-Orchester.

Mark 750 000.
stehen zur Auszahlung an Gemeindefürsorge zu 4 1/2 % Zinsen u. 1 1/2 % Abschlagsprovision zur Verfügung. Umgehende Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **E 787** finden nur Berücksichtigung.

Bad. Rote + Geld-Lotterie
Ziehung sicher 4. Juni 3328 Gew. u. 1 Präm. bar ohn. Abz.
37 000 M. Mögl. Höchstgew.
15 000 M. Haupttreffer bar Geld
10 000 M. 3327 Gew. u. 1 Präm. bar Geld
27 000 M. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt
J. Stürmer
Straßburg i. E., Langestr. 107
Filiale: Kebl a. Rh., Hauptstr. 47
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15

Besseres Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren, etwas Nähen erwünscht, in besseren Privathaushalt nach Unterlaken (Schweiz), z. 1. Juni gesucht. Meise wird vergütet. Offerten mit Zeugn., Photogr. zu richten an Frau Kurfappellmeister Hofe Schödel, Unterlaken, Bahnhofstr. 3 2. Etage. E. 859.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit**
M. 506.2.1 Konstanz. Weinbändler Josef Wehert in Bilingen, betreten durch die Rechtsanwältin Schreiber und Dr. Pfeil in Donaueschingen, Klage gegen den Diensthof Adolf Rothweiler in Aafen, jetzt an unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Wehert, daß dieser im Dienste des Klägers seinem Gebot zuwider bei Beforgung von Fahrten seine Pflichten als Fuhrknecht grob verlehrt habe, mit dem Antrage, gegen den Beklagten ein gegen Sicherstellungsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil zu erlassen, dem Kläger allen Schaden, der dem Kläger durch Verschulden des Beklagten aus dem Ende Januar 1913 in der Niedstraße zu Bilingen erfolgten Sturze eines dem Kläger gehörigen Pferdes entstanden sei und dessen Feststellung vorbehalten bleibe, zu erheben. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf.
Freitag den 19. Septbr. 1913, vormittags 9 Uhr,

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Kohlen- und Kokslieferung.
Die Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt Illenau vergibt für die Heizperiode 1913/14 auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Vetrobung von Leistungen und Lieferungen für die Staats- und Staatsanwaltschaftsverwaltungen vom 3. Januar 1907 und der auf ihrem Verwaltungsbureau und bei der Gr. Amtskasse Mannheim aufliegenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebotes die Lieferung von 1000 Zentner Ruhrkohlen 1. Qualität, 2. Sorte gewaschen und gestiebt, für Ofenbrand.
600 Zentner englischen Anthracitkohlen in der Korngröße 25/50 mm.
1500 Zentner Ruhrer Fettschrot mit 7/8 Proz. Stüden, 1/4 Fett- u. 1/4 Magerkohlen, 12000 Zentner Ruhrer Grubenkoks (Korngröße 60/90 mm).
1000 Zentner desgleichen (Korngröße 20/40 mm).
Angebote auf die Lieferung obigen Bedarfs an Heizstoffen — fracht- und speisenfrei Bahnstation Illenau — sind beschließen u. geeignet überschrieben, bis zum 7. Juni d. Jd., vormittags 11 Uhr, bei der Anstaltsdirektion einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. E. 863
Illenau, den 21. Mai 1913.

Strafrechtspflege.
M. 613.3.2.1 Offenburg. Der am 22. August 1882 in Ulm a. d. D. geborene, zuletzt in Offenburg wohnhafte Musikant der Kapelle des Regiments 10. Infanterie, wird beauftragt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgedient sei, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Übertretung gegen § 360 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts Offenburg auf
Mittwoch den 23. Juli 1913, vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht in Offenburg, 1. Stock, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando in Offenburg ausgestellten Erklärung beurteilt werden.
Offenburg, 21. Mai 1913.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Konkurrenzordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 24. Juni 1913, vormittags 11 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. Juni 1913 Anzeige zu machen.
Nacht, 26. Mai 1913.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

M. 507. Mannheim. In dem Konkurs über das Vermögen der Firma Arno Müller, Inhaber Arno Müller in Mannheim, ist Termin zur Annahme der Schlussrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis anberaumt auf
Samstag den 31. Mai 1913, vormittags 9 Uhr.
Bei der Schlussberechtigung sind zu berücksichtigen:
1. Bevorrechtigte Forderungen 20 823.80 M.
2. Nichtbevorrechtigte Forderungen 505 513.66 M.
Zur Verteilung sind verfügbar ca. 122 000 M.
Mannheim, 27. Mai 1913.
Der Konkursverwalter: G. Koediger, Rechtsanwalt.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Aus der Bernhard Höberschen Stiftung hier ist eine Brautgabe von 1780 M. an ein mit dem Stifter verwandtes Mädchen israelitischer Religion zu vergeben. Bewerbergesuche sind unter Anschluß des Nachweises der Verwandtschaft sowie eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses binnen sechs Wochen hierher einzureichen.
Karlsruhe, 26. Mai 1913.
Großh. Oberrat der Israeliten.
Der Ministerialkommissär: Schworer.